

TAFEL XVII.

BAMBERGER BEICHTE (SCHLUSS) UND
HIMMEL UND HÖLLE (ANFANG).

Cod. lat. 4460 besteht aus vier zu verschiedenen Zeiten geschriebenen Teilen. Von diesen gehört der zweite, Blatt 103—115, dem XII. Jahrhundert an und enthält Blatt 103^r—111^v Glaube und Beichte, Blatt 111^v—114^r eine Schilderung von Himmel und Hölle, beides in deutscher Prosa. Blatt 114^v und 115 sind leer. Die Handschrift war, wie der Eintrag einer Hand des XV. Jahrhunderts auf Blatt 1^r: *Conventus Bambergensis Ordinis Predicatorum* zeigt, damals im Besitze des Dominikanerklosters zu Bamberg. In der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist sie in wechselndem Privatbesitz nachweisbar und wurde 1849 durch die Münchener Staatsbibliothek von dem Münchener Antiquar S. Oberdorfer erworben. Über den Ort der Entstehung und über die Verfasser der beiden Texte ist nichts bekannt, ebensowenig über die Herkunft der Handschrift; in dem Bamberger Dominikanerkloster ist sie deswegen nicht entstanden, weil dieses erst 1310 von Bischof Wulfing gegründet worden ist. Piper bezeichnet den Dialekt als ostfränkisch.

Im Jahre 1841 machte Reuss zuerst auf die beiden Stücke aufmerksam und veröffentlichte das erste im Jahre 1845, das zweite im Jahre 1843.

Vgl. Reuss im *Serapeum* 1841, S. 64. — Reuss in der Zeitschrift für deutsches Altertum V 1845, S. 453—461, und III 1843, S. 443—445. — Vollmer in K. Roths Beiträgen zur deutschen Sprachforschung II 1853, S. 198—201. — Haupt in den Monatsberichten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1856, S. 568—580. — *Monumenta Germaniae Historica. Leges* III 1863, S. 5 und 174. — Piper, Die älteste deutsche Literatur bis um das Jahr 1050 (*Deutsche Nationalliteratur I*) 1885, S. 458. — Piper, Die geistliche Dichtung des Mittelalters (*Deutsche Nationalliteratur III*) I, S. 25—31. — Müllenhoff-Scherer⁵, Nr. XCI und XXX. — Kelle II, S. 491. — Pauls Grundriss³ II, 1, S. 183.

Sorgfältige und meist klare Minuskel des XII. Jahrhunderts. Die im ganzen gut geformte, an sich nicht grosse Schrift bekommt durch die Breite der Buchstaben und die Kürze der Ober- und Unterlängen etwas Gedrungenes. Eine Eigenart des Schreibers besteht darin, dass er sehr häufig Haarstriche zwischen zwei Grundstrichen ausfallen lässt und so diese mit einem kleinen Zwischenraum unverbunden nebeneinander setzt. Besonders deutlich ist dies bei st (A, Z. 9), c und e (A, Z. 15) zu beobachten; bei e verschmilzt sehr oft die obere rechte Hälfte fast gänzlich mit der noch rechts oben gehenden Zunge (B, Z. 1), wodurch im Verein mit der weitheraufgezogenen unteren Rundung, das e dem o fast gleich wird (B, Z. 2). Das D zu Anfang des zweiten Stückes ist rot. Bei grösseren Sinnesabschnitten werden zu Beginn des ersten Wortes neben Buchstaben der *Capitalis rustica* (A, Z. 5) auch etwas vergrösserte Minuskelformen gebraucht (A, Z. 5). Die Oberlängen von l (A, Z. 1), d (A, Z. 2), b (A, Z. 2), h (A, Z. 5) haben fast durchaus links oben einen eckigen Ansatz, der wie eine Verdickung wirkt, jedoch ganz anderer Art ist wie die keulenförmige, welche u. a. auf den Tafeln II und III in Handschriften aus frühkarolingischer Zeit zu beobachten ist. Die allein vorkommende Buchstabenverbindung st ist ohne Ausnahme durchgeführt; das A, Z. 8 auftretende q wird, obwohl aus der Verbindung von a und e entstanden, kaum mehr als Ligatur empfunden. d erscheint noch überwiegend in der geraden Form, doch kommt auch das unziale d daneben vor (A, Z. 9). Ebenso stehen zwei z-Formen neben einander; die eine (A, Z. 1) ist durch Anfügung eines Häkchens an das h entstanden (vgl. Tafel XIV), die andere (A, Z. 2) ist die übliche Form der

lateinischen Schrift. Ist Doppel-z zu schreiben, so werden beide Formen in wechselnder Reihenfolge nebeneinander gebraucht (A, Z. 10; B, Z. 8). Der untere Teil des g ist offen. k ist ein ausgeprägtes c mit vorgesetztem und damit verbundener l-förmigen hohen Grundstrich (A, Z. 24). Die letzten Striche bei m und n sind meist nach rechts aufwärts ziemlich eckig umgebogen. Die Form des o kommt der des v mitunter recht nahe (B, Z. 20). r geht mitunter noch merklich unter die Zeile (A, Z. 8). s kommt nur in der langen Form vor. w hat seine Entwicklung beendet und wird nur noch gelegentlich durch v vertreten (A, Z. 5). Auch in der Schreibung noch anderer Laute ist Schwanken zu beobachten, so bei sch in menniscen (A, Z. 2) und manskimen (A, Z. 24); bei ch in durch (A, Z. 7) und durch (A, Z. 8), nur vor t wird regelmässig h allein gesetzt. Die in zwei Formen vorkommenden Akzente sind im Text der Beichte viel häufiger gesetzt als in dem von Himmel und Hölle. Der Zirkumflex steht bei Diphthongen in der Mehrzahl der Fälle über dem zweiten Buchstaben, manchmal auch ist er gegen den ersten hin verschoben. In der nachstehenden Umschrift des Textes ist er durchgehend über den zweiten Buchstaben gesetzt. Kürzungen kommen ausser in dem lateinischen *sancle* (A, Z. 8) nicht vor. Als Satzzeichen findet sich, abgesehen von dem Strichpunkt in A, Z. 2, nur der Punkt. Das Pergament des rechten Blattes ist ziemlich dünn und empfindlich, so dass durch Fließen der Tinte (B, Z. 4) oder durch Abdruck der Gegenseite (B, Z. 17) Unklarheiten entstehen.

Die vorliegenden Seiten sind Blatt 111^v und 112^r.

A

[wande mīner fūndōn unde mīner meīndatōne, der ist dīstō]
wérít uól diē sint leīdir ūber méz ūber al-
la dōsēnt zala . ūber ménnīlīcen gīdanc:
uber englīfīcan fīn . Dir eīnemo herro fīnt
fī chūnt . du eīno māht fīē uirgēban . du .
weīst . āllez eīno fīvaz an mennīlīcen stī . Nu
ruōf ih uīle gnādīge got mīt āllemo hēr-
zan zī dīr daz dū durch dīna guōdī . un-
de durh diē dīge der Irōwn lānczē marīvn
und āller dīner trūte mīr gīstūngīde
gīlazzīft daz fch fīnīgīfīcho bīweīnon .
īoh bīwōffīn . īoh bīfōlftōn mouge¹⁾ . unde mīt
ten reīnen trāhīnen nu gītōwīzide uon āl-
diē ūnreīnēsten mīna gīwīzzīde uon āl-
len mīnen fūndōn . unde uon āller der
bīwōllīnheīte der Iēla īoh dēf līchamen .
unde gīlā mir du uīle gnādīge gōt dāz
īch rehte rīuōnte uōne dir enphāhe gīwīl-
fen unde uōllen den dīnen tūren ānt-
laz unde den uvrder stāten wīllen dēf
ānfunđōnmīl²⁾ unde die tūran fīdānuō-
tī iēmer rēhtwērchīl . unde āllef guō-
ten lebennēf . Āmen .
Dīū hīmīlīge gotēf burg dīū³⁾ ne be-
darf dēf funnen noh dēf manlkīmen

B

da ze liehtenne . in ire ist der gotef skī-
mo der fīe al dīuhtel⁴⁾ in gemeīnemo
nuzze . daz ist in eben allen . al daz fīe
wellen . da ist daz gotef zorftel . der
unōndīge tag . der burge tūre līēht-
faz . Dīū burg ist gefīftet mīt aller tū-
rīde meīst edīler geīstgīmmon . der hī-
melregrītzōn . der burge fundā-
menta . diē portē īoh diē mure daz fīnt
diē tūren fīeina der gotef lūftthelīdo .
un⁵⁾ daz īngehellīft⁶⁾ aller heīlīgōne here .
diē der tugentlīcho in heīlīgemo leben-
ne demo burgkūnīge ze uorftōn ge-
zamen . Sīū stāt in quaderwerke . daz
ist ir ewīg fīft . unde fīnt oūch dar a-
ne errekket alle gotef trōt⁷⁾ frīūnt . diē
der hant eruullet diē uīer euangelīa
in fīater tugent regula . in geīchīmo
eīnmūōte . Sīū ist in īro strāzōn daz
rotlohezone golt . daz meīnet daz da
uorftōt dīū tūre mīna ūber al
der gotelīche wīlūōm . mīt āllemo wo-
le wīlle . Sīū ist in goldel fīoni . famo
daz durhliehte glāf . āllīū durhfoōvīg
[fīoh durhluter .]

¹⁾ Der untere Teil des g auf Rasur. — ²⁾ Das zweite n überschrieben und dann erst der Akzent über das o gesetzt. — ³⁾ Das u ist gelassen; der auf der Tafel sichtbare kleine Strich zwischen diū und ne findet sich in der Handschrift nicht. — ⁴⁾ Fälschlich für derluhtel. — ⁵⁾ Fälschlich für und. — ⁶⁾ Müllenhoff-Schreiber verbessert eingehüllt. — ⁷⁾ Durch Abdruck von der Gegenseite (?) undeullich geworden.

da heilichenne. in 120 ist der godes her
 mo der sie allduere in gemeinemo
 muzhe. das ist in eben allen. allday sie
 welken. da ist daz godes herfel. der
 unendige tag. der burge. nure lecht
 sach. Das burg ist godes nure aller tie
 rido meit edeler geit ginnen. der hi
 mel mererliebzon. der burge funda
 menta. die port. lob die mary. das silt
 die vuren. heina der godes furthelido.
 undab ungebelt. aller heiligen her.
 die der tugendliche in heiligemo leben.
 ne domo burg künftige heuerten. ge
 kamen. Sin itar in quader werker. das
 ist 120000 silt. unde sint auch dar a
 ne vrekter. alle godes wirt frunt. die
 der. habbe er malle. das in 120000
 in itar. tugent regula. in gelichemo
 minnere. Sin ist in 120000 silt. das
 120000 lob. honer. gote. das meit. das da
 nure herfor. das nure munta. uber ab
 der. godes. wirtum. mit allem 120000
 lo. wille. Sin ist in golde. sime. sime
 . das dar. luter. glaf. alle. dur. sime.

B

wirt. uol die sime. luter. uber. mit. über. al
 la. dunt. zala. über. meit. sime. gidant.
 über. engel. sime. sime. anemo. ber. sime
 si. chunt. du. sime. mabr. sie. ur. geban. du
 weilt. alles. sime. sime. an. meit. sime. ist. illu
 ruof. uol. gade. gote. mit. allem. ber
 san. zid. das. du. durch. dunt. quora. in
 de. durch. die. dage. der. sime. sime. martin
 und. aller. dunt. truce. mit. galtung. de
 gal. zid. das. ich. un. gliche. birt. un.
 lob. birt. sime. lob. birt. sime. unde. mit
 ten. reit. sime. sime. sime. sime. mige
 die. un. sime. sime. sime. sime. von. al
 len. meit. sime. unde. von. aller. der
 birt. sime. der. sime. lob. sime. sime.
 unde. gime. du. uol. gade. gote. das
 ich. reit. sime. sime. sime. sime. gime
 sime. unde. wille. den. dunt. sime. sime
 lob. unde. den. ur. der. sime. wille. der
 un. sime. sime. unde. die. sime. sime.
 ta. sime. reit. wirt. unde. alles. gime
 ten. sime. sime.

Die birt. sime. gote. burg. dunt. be
 darf. der. sime. lob. der. sime.

A

